

DER GRENZGÄNGER

INFORMATIONEN AUS DEM BÖHMISCHEN ERZGEBIRGE

Ausgabe 48

September 2015



Denkmal in Ryžovna/Seifen – hier stand bis 1968 die Kirche, welche dem hl. Wenzel geweiht war

Themen dieser Ausgabe:

- Grenzbuchenfest 2015 in Cínovec/Böhmisches Zinnwald – eine bereits neunjährige Tradition
guter Nachbarschaft
- Nach 70 Jahren in Quniau angekommen
- Frühbußer Kerwa entwickelt sich zum Stadtfest
- 3. Bergmannstag in Měděnec
- 5. Erzgebirgische Liedertour – in diesem Jahr nicht auf böhmischem Gebiet
- Oper-Air-Gottesdienst der Neuapostolischen Kirche in Nejdek
- Hochtanne – Ort des Bergbaues und der Landwirtschaft
- Sommer-Potpourri rund um Schönlind
- Schloss Königswart/Kynžvart und der Riesen-Bärenklau
- Landartfestival in Königsmühle

Liebe Freunde des böhmischen Erzgebirges,
 betrachten Sie bitte die vorliegende Ausgabe 48 als eine „Notausgabe“. Sie ist zwischen zwei Wohnungen, also mitten im Umzug entstanden und deshalb war es mir nicht möglich, mehr Zeit dafür zu investieren, da ich mich um viele wichtigere Dinge kümmern muss. Ich hoffe, dass Ende September schon etwas mehr Ruhe eingezogen ist und ich dem Grenzgänger wieder die Zeit widmen kann, die für eine normale Ausgabe erforderlich ist. Vielen Dank für Ihr Verständnis.
 Ihr Ulrich Möckel

Grenzbuchenfest 2015 in Cínovec/Böhmisch Zinnwald – eine bereits neunjährige Tradition guter Nachbarschaft

Text: Jutta Benešová, Fotos: Zdeněk Traxler



Begrüßung durch die Organisatoren (links auf der Bank Wolfgang Mende, die Dolmetscherin, Bürgermeister Pipal aus Dubí, daneben R. Fischer vom Altenberger Stadamt und N. Märucz vom Wetterverein)



Als im August 2007 das kleine Bäumchen nahe der tschechisch-deutschen Grenze auf Anregung des Erzgebirgsvereins Zinnwald-Georgenfeld auf tschechischem Boden gesetzt wurde, hofften alle damals Anwesenden, dass diese Grenzbuche ein Symbol der Verständigung der Bewohner beider einst eng zusammengehörigen Orte werden möge. Schon damals erwies sich die Zusammenarbeit der Organisatoren – Wolfgang Mende vom Erzgebirgsverein und Petr Pípal als Bürgermeister der Stadt Dubí/Eichwald, zu dessen Amtsreich Cínovec gehört, als sehr hoffnungsvoll. Im Laufe der Jahre wurde daraus eine gut nachbarliche Zusammenarbeit. Alljährlich wird nun um Mariä Himmelfahrt im August zu einem freundschaftlichen Treffen an der Grenzbuche eingeladen. Dazu gehören aber nicht nur böhmisches Bier und Bratwürste, deutscher Kaffee und Kuchen und abwechselnd böhmische und erzgebirgische Blasmusik, sondern auch ein beiderseits intensives Bemühen um die Erhaltung der nahe gelegenen barocken Mariä Himmelfahrtskirche in Böhmischem Zinnwald, die alljährlich zum Grenzbuchenfest zur Besichtigung offen steht, aber auch stets am nachfolgenden Sonntag zum ökumenischen Gottesdienst einlädt. Auch in diesem Jahr, am Samstag den 15. August, strömten die Gäste beider Seiten zahlreich herbei, zum einen, um nun bereits freundschaftliches Wiedersehen zu feiern, aber auch der lang anhaltenden Hitzewelle „drunter im Unterland“ zu entgehen, denn hier „im Oberland“ herrschte ein frisches, wohltuendes Lüftchen. Die Blaskapelle Doubravanka aus Teplitz spielte zum Mitsingen auf und begrüßt wurden die Anwesenden wie immer von Bürgermeister Petr Pípal und – neu – von Norbert Märucz, dem 1. Vorsitzenden des neu gegründeten Wettervereins Zinnwald-Georgenfeld und Mitarbeiter der Wetterwarte Georgenfeld, der in Zukunft die deutsche Seite beim Grenzbuchenfest vertreten wird. Das diesjährige Fest wurde in Alleininitiative der Stadt Dubí organisiert, denn der Erzgebirgszweigverein Zinnwald-Georgenfeld hat wegen Krankheit und Alter von Wolfgang Mende und Franz Höning die Arbeit einstellen müssen. Es

wurde ihnen ein herzliches Dankeschön für die bisherige Arbeit ausgesprochen, denn es ist auch ihnen zu verdanken, dass durch zahlreiche freiwillige Arbeitsstunden und durch reichliche Spendenaktionen der Zinnwalder die Mariä Himmelfahrtskirche in diesen neun Jahren vor dem Verfall gerettet wurde. Tatkräftig hat sich nun Bürgermeister Pípal für eine Renovierung auf kommunaler Ebene eingesetzt, so dass wir im kommenden Jahr eine Rundum-Erneuerung dieser Kirche erwarten können.

Und noch etwas ist neu an der Grenzbuche, was anfänglich etwas irritierend auf unsere deutschen Heimatfreunde wirkte: Es stehen seit Mai nun ganz in der Nähe der Grenzbuche – dem Symbol für einen Neuanfang, für Freundschaft und Verständigung – zwei Gedenksteine, die an Ereignisse erinnern, die 70 Jahre zuvor geschehen sind und alte Erinnerungen wecken, die für beide Seiten bitter sind. Dazu möchte ich Ihnen die Worte von Bürgermeister Petr Pípal (in Übersetzung) zitieren, die er in Dubský zpravodaj/Eichwalder Nachrichten im Juni veröffentlichte:

Eichwalder Nachrichten, Juni 2015



Am Sonntag, den 31. Mai begrüßte ich Gäste aus Lidice in unserer Stadt, die sich unter Leitung des Vorsitzenden dieser Bürgervereinigung an der Enthüllung des Denkmals beteiligten, das an die Rückkehr der Lidicer Frauen aus dem KZ Ravensbrück erinnert, die die Grenze gerade in Zinnwald überschritten und bald darauf in Teplitz, wo sie übernachteten, von der Tragödie in Lidice erfuhren. Es war mir eine Ehre, zwei Damen zu begrüßen, direkte Teilnehmerinnen an diesem Marsch, und zwar Miloslava Kalíbová und Marie Čábová und gemeinsam mit ihnen ebenfalls ein „Lidicer Kind“, und zwar Věra Čepelová. Die Erinnerungen der beiden Damen, die gerade am 1. Juni 1945 in die Heimat zurückkehrten, als ihre paradoixerweise außerordentliche Freude auf die harte Erkenntnis traf, dass sie eigentlich nichts hatten, wohin sie zurückkehren könnten, sind und werden sicher ein Memento weiteren Generationen sein. An diesem letzten Sonntag im Mai enthüllten wir auch das zweite Denkmal, das an die Tragödie dreier amerikanischer Flieger erinnert, die bei der Erfüllung ihrer Pflicht am 19. April 1945 umkamen, als ihr Flugzeug getroffen wurde und sie nach dem Absprung gefangen genommen und erschossen wurden. Und so haben wir heute nebeneinander zwei anscheinend nicht zusammengehörende Gedenksteine, wo man sich vielleicht die Frage stellen könnte, warum sie nebeneinander stehen, wo doch die Ereignisse nichts miteinander zu tun haben. Und das gerade ist nicht wahr, weil ihre gemeinsame Ursache – Anlass dieser Ereignisse – der Zweite Weltkrieg war, weil, wenn dieser nicht gewesen wäre,

diese beiden Ereignisse, an die wir hier erinnern, nie stattgefunden hätten. Und wir haben uns deshalb entschlossen, diese Gedenksteine zu errichten. Wir haben sie gerade deshalb errichtet, damit jeder sich damit bekannt machen kann, was damals geschehen ist, aber auch vor allem deshalb, damit sich solche Tragödien niemals mehr wiederholen mögen. Und daran sollte immer wieder erinnert werden, denn das menschliche Gedächtnis ist kurz und die Menschheit hat die Tendenz, ihre Fehler zu wiederholen. Ich möchte an dieser Stelle all denen danken, die sich an der Errichtung dieser Gedenksteine beteiligt haben, und zwar Ondřej Pokorný, dessen Firma die Gedenksteine installierte, der AG Český Porcelán, die die Gedenktafeln herstellte und nicht zuletzt allen Kollegen von der Stadtvertretung Dubí, die der Errichtung der Gedenksteine ohne Zögern zugestimmt und die Gelder für ihre Errichtung freigestellt haben.

Bürgermeister Pípal hat damit gemeinsam mit der Stadtverwaltung Dubí den an ihn herangetragenen Wünschen der Bürgervereinigung Lidice und des Fliegerklubs Teplice entsprochen, anlässlich 70 Jahre Kriegsende würdig an diese Ereignisse zu erinnern. In unserer heutigen unruhigen Welt, wo wieder sinnlose Kriege stattfinden und Menschen die Flucht ergreifen müssen, sollten uns diese symbolischen Gedenkstätten zu Ruhe und Besinnung aufrufen.

In diesem Sinne verlief auch am Sonntag der wieder gut besuchte Gottesdienst in der Mariä Himmelfahrtskirche, geleitet von Pfarrer Birkner i.R. aus Dresden in hilfreicher Assistenz von Pater Benno Beneš aus Teplitz, der wieder soweit gesund ist, dass er zur Freude der Gemeinde wie schon so oft „grenzüberschreitend“ tätig sein konnte.

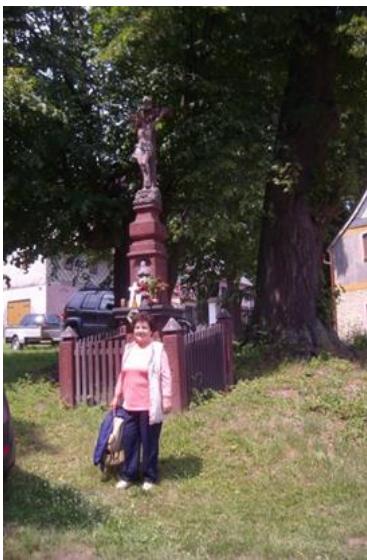
Auch wenn jetzt noch die Sonne vom Himmel brennt - zum Ende des Jahres sind alle willkommen, den 1. Advent am 26.11.2015 um 17:00 Uhr in der Kirche zu feiern. Die Kulturabteilung der Stadt Dubí/Eichwald führt diese Veranstaltung ebenfalls schon mehrere Jahre durch und stellt außer Glühwein und Striezel sogar einen kostenlosen Autobus aus Dubí zur Verfügung.

Nach 70 Jahren in Quinau angekommen

Text und Fotos: Jürgen Schmidt

„Das nächste Mal kommst du mit“ sagte die Mutter zur kleinen Sophie Wehle aus Sonnenberg im böhmischen Erzgebirge.

Es war im Jahr 1944, als diese mit Sophies älterem Bruder auf Wallfahrt nach Quinau ging. Sophie war traurig, weil sie doch auch gern zur Muttergottes von Quinau mitgehen wollte, von der in der Familie so oft gesprochen wurde. Sonnenberg im Kreis Komotau lag viele Wegstunden weg von Quinau und nur die Erwachsenen und die größeren Kinder konnten den Weg durchs Gebirge mitgehen.



Viele, viele Jahre mußten ins Land gehen. Vertreibung, Neuansiedlung in der Ostzone, Heirat, Kinderaufziehen, die Mutter viele Jahre hindurch pflegen, das war das schwere und aufopferungsvolle Leben von Sophie. Sie hatte aber auch viele frohe und lustige Zeiten. Die in die Wiege gelegte Liebe zur Musik, zum Singen und zum „die Leute unterhalten“ gaben ihr Kraft und machten das Leben leichter. Ein Zweig der Vorfahren waren weitgereiste Musiker, sogenannte „Erzgebirgische Fatzer“, von denen Sophie einiges an Talent geerbt hatte. Besonders die Erzgebirgslieder des Heimatdichters und Sängers Anton Günther hatten es ihr angetan. Mit ihrer Familienmusikgruppe brachte sie vielen Heimatenleuten und auch den „Hiesigen“ bei zahlreichen Auftritten Freude und Entspannung.

Die alte Heimat um Sonnenberg, Kupferberg und Kaaden hatte sie gelegentlich zum Muttertag mit ihrer Tochter besuchen können. Aber Quinau, das kannte sie immer noch nicht. Nun waren bereits 70 Jahre vergangen, nachdem die bereits verstorbene Mutter ihr versprochen hatte, das damalige Kind zur Wallfahrt nach Quinau mitzunehmen.

Die Information im Kaadener Heimatbrief „Mei Erzgebirg“ und in der Komotauer Zeitung machten Sophie Mehnert, geb. Wehle auf die Quinauer Wallfahrten 2015 aufmerksam. Sie meinte: „... zu meinem 78. Geburtstag, der genau auf das Fest Mariä Heimsuchung fällt, wäre es doch schön, wenn ich endlich einmal eine Wallfahrt nach Quinau machen könnte.“

Nun ergab es sich, dass Jürgen Schmidt, dessen Name und Rufnummer unter dem Plakat zur Quinauer Wallfahrt zu lesen war, nicht weit von ihrem jetzigen Wohnort, Ortrand, lebt. Diesen rief sie kurzerhand an und fragte, ob sie an einem der Wallfahrtssonntage mit nach Quinau fahren könne. Kunz entschlossen war bald ein geeigneter Termin gefunden und die gemeinsame Fahrt konnte am 5. Juli 2015 pünktlich 9:00 Uhr beginnen. Auch die Ehefrau von Landsmann Schmidt nahm, wie fast immer, an dieser Wallfahrt nach Quinau teil. Die Reise ging über die Elbe bei Pirna in Richtung Altenberg im Osterzgebirge, vorbei an Seiffen, durch Deutschneudorf und dann ins „Böhmisiche“. Kaum erreichte das kleine Auto mit den 3 Wallfahrern die Wälder des Erzgebirges, legte der Fahrer eine CD mit Original Anton Günther Liedern ein, bei denen der Heimatsänger selbst zur Gitarre sang. Zu den Liedern „Oft de Barg do ist halt lustig“ bis „Vergaß die Hamite nett“ wurden alle Strophen auswendig mitgesungen.

So erreichte die kleine Gruppe das Dörfchen Neuhaus (Svahova) oberhalb von Göppersdorf. Die Mittagszeit war erreicht und eine kleine Stärkung vor dem Wallfahrtsziel notwendig. Über die bekannte Serpentinenabfahrt am Südhang des Erzgebirges ging es durch Uhrissen und auf recht holpriger Straße nach Quinau.

Weil bis zum Beginn des Gottesdienstes noch reichlich eine Stunde Zeit war, begann die eigentliche Wallfahrt für Sophie – endlich nach 70 Jahren - beim Betkreuz im Dorf Quinau, dort, wo vor Zeiten auch die Wallfahrer aus Sonnenberg Halt machten.



Nun konnte Sophie in stillem Gedenken an ihre Vorfahren und an ihre Mutter, die ihr die Geschichte von Quinau immer wieder erzählt hatte, die wenigen hundert Meter vom Dorfkreuz über die Wiese, durch die alte Lindenallee gehen und die 50 Stufen der Rosenkranztreppe hinaufsteigen zum Heiligtum „Mariä Heimsuchung“ von Quinau – dem Fest, an dem Sie vor wenigen Tagen ihren 78. Geburtstag gefeiert hatte. Still konnte sie nun eine Kerze in der Kapelle entzünden, den Rosenkranz in der Wallfahrtskirche mitbeten und die Hl. Messe mitfeiern.

Die Erregung und Freude war ihr auf der ganzen Heimfahrt anzumerken. Die erworbenen „Quinauer Oblaten“ und das kleine Glöcklein, welches es als „Mitbringsel“ in diesem Jahr gab, hat Sophie für sich und ihre Kinder als

Andenken mitgenommen. Es ist wunderbar, wenn Wünsche und Sehnsüchte nach 70 Jahren doch noch in Erfüllung gehen.

Mögen auch andere Landsleute derartige, freudige Erlebnisse in der alten Heimat erfahren dürfen, das wünscht der Schreiber dieser Zeilen; Jürgen Schmidt aus Görkau.

Frühbußer Kerwa entwickelt sich zum Stadtfest

Text und Fotos: Ulrich Möckel

Die Frühbußer Kerwa beginnt traditionell mit dem Reinigen der Kirche, zu dem am 20. August über 25 Leute aus der Pfarrei Kraslice/Graslitz ins einstige Bergstädtchen kamen. Das ist ein neuer Rekord, denn ich kann mich noch gut daran erinnern, dass wir oft nur 6 oder 8 Leute waren. Da diese Kirche selten mehr als einmal jährlich genutzt wird, sind der zwischenzeitlich abgefallene Putz und die Farbe ein Indiz für die weitere Verschlechterung des baulichen Zustandes, der sich aber merklich verlangsamt hat. Da das Dach der Kirche nun seit wenigen Jahren komplett neu gedeckt ist, werden nun erste Arbeiten im Inneren ausgeführt. Derzeit ist die erhaltenswerte Orgel komplett zerlegt und wird einer Revision und Säuberung durch Spezialisten unterzogen.

War in den letzten Jahren das Kirchweihfest in Přebuz/Frühbuß mehr ein Fest der einstigen deutschsprachigen Bevölkerung der Bergstadt, so entwickelte sich im Laufe der Zeit dieser Festtag auch zu einem Fest der heutigen Bewohner. Einen maßgeblichen Beitrag dazu leistet Dr. Petr Rojík, der als Multitalent bereits seit etlichen Jahren am Vormittag fachkundig geführte Exkursionen rund um das einstige Bergstädtchen organisiert. Entgegen den bisherigen Themen des Bergbaus und der Mineralogie stand heuer eine botanische Exkursion in der Region auf dem Plan, von welcher alle Teilnehmer sehr positiv überrascht waren. Es gibt trotz der enormen Schädigung des Waldes zu sozialistischen Zeiten, die sich in den letzten beiden Jahrzehnten merklich verringert hat, immer noch botanische Überraschungen, die nicht immer von der Natur herrühren müssen. So hat der Mensch auch in der Vergangenheit Pflanzen aus anderen Regionen auf den Kamm des Erzgebirges gebracht, welche nun über 70 Jahre sich selbst überlassen, bis heute überlebt. Eine solche Pflanze ist der Gelbe Enzian (*Gentiana lutea*), der beim einstigen Hegerhaus bei Jelení/Hirschenstand noch zu finden ist und einst aus der Alpenregion stammte.

Nach der sehr interessanten Exkursion wieder in Přebuz angekommen, gab es eine Überraschung. Auf dem Marktplatz war ein Imbissstand aufgebaut, was es in den letzten Jahren so auch nicht gab. Vor der Heiligen Messe begrüßte der neue Bürgermeister Martin Bruoth die Festgäste. Er hat, bevor er das Amt übernahm, das Gebäude des einstigen Pfarramtes restauriert und wohnt nun als ständiger Einwohner dort. Darauf legt er besonderen Wert. Auch diese Geste ist ein Fortschritt, denn seine Vorgänger hielten es selten für erforderlich, zu diesem Festtag der Stadt in die Kirche zu gehen und die Gäste zu begrüßen.

Die gut besuchte, zweisprachige Festmesse zelebrierten gemeinsam der zuständige Pfarrer aus Kraslice/Graslitz Peter Fořt und sein Klingenthaler Amtsbruder Ferdinand Kohl. Nach der Heiligen Messe fand noch ein gemeinsames Singen von deutschen erzgebirgischen Liedern in der Kirche statt, bei welchem Dr. Rojík ein weiteres Talent von sich einbrachte. Zur Verstärkung hatte er sich Franz Severa aus Rudně/Trinksaifen mit seiner Harmonie geholt. So klang ein, nicht nur vom Wetter her, schöner Tag auf dem Kamm des Erzgebirges aus.

In diesem Jahr wurde die Frühbußer Kerwa vom Tschechischen Fernsehen begleitet, welches eine Dokumentation über das Leben der deutschen Minderheit in Tschechien dreht. Diese soll am 28. November 2015 in ČT 2 ausgestrahlt werden und wird vermutlich im Internet abrufbar sein.



Die Orgel in Einzelteilen



Der Gelbe Enzian war schon abgeblüht



Zwei böhmische Erzgebirgsmusiker
(v. l. Dr. Petr Rojík und Franz Severa)

3. Bergmannstag in Měděnec

Text und Fotos: Ulrich Möckel



Bereits der 3. Bergmannstag fand am 1. August auf dem Kamm des Erzgebirges in Měděnec/Kupferberg statt. Sicher werden manche Sachsen darüber Schmunzeln, aber trotz der langen Bergbautradition im böhmischen Erzgebirge ist durch die wechselvolle und von Extremen geprägte Geschichte keine Kontinuität seit 1945 gegeben gewesen. Umso erfreulicher ist die Tatsache, dass sich Enthusiasten oftmals ehrenamtlich bemühen, diese alten Traditionen wieder zu beleben. Die treibende Kraft in Měděnec ist Ivan Cáder. Ihm ist es auch maßgeblich zu verdanken, dass sich diese Region um den Kupferhübel touristisch entsprechend präsentiert. So lud er diesmal Bergbruderschaften aus Böhmen zur Bergparade ein. Etliche kamen aus dem benachbarten Hřebečná/Hengstererben, aus dem Kaiserwald und den südlich des Erzgebirges gelegenen Braunkohlerevier. Aber auch Bergleute aus dem sächsischen Freiberg waren mit zugegen. Pünktlich um 12 Uhr begann der Bergaufzug von der Gaststätte „Mědník“ unter den Klängen der Bergmannskapelle zu einer Fläche unterhalb des Kupferhübels. Dort folgten einige geschichtliche Ausführungen und ein kurzes Kulturprogramm der „Bergknappen“ aus Jáchymov/St. Joachimsthal, ehe der Rückweg angetreten wurde. Zahlreiche Schaulustige aus Böhmen und Sachsen verfolgten diesen Bergaufzug. Die Besucher wurden Zeugen einer historischen Erzschmelze mit einfachsten Mitteln, wie dies früher überall im Erzgebirge erfolgte.

Aber auch für die Kinder wurde ein abwechslungsreiches Programm geboten. Der Kinderzirkus aus Most/Brüx begeisterte Jung und Alt in der Manege auf dem gegenüberliegenden Parkplatz. Gleichzeitig fanden im Rahmen des 3. Tages der Hilfs- und Rettungskräfte Vorführungen der Feuerwehr, der Polizei und des Rettungsdienstes statt.

5. Erzgebirgische Liedertour – in diesem Jahr nicht auf böhmischem Gebiet

Text und Fotos: Ulrich Möckel



Die 5. Erzgebirgische Liedertour fand in diesem Jahr entlang der Schmalspurbahn Cranzahl – Oberwiesenthal statt und so konnte trotz intensiver Suche kein Weg über böhmisches Gebiet gefunden werden. Aber das tat dieser musikalischen Veranstaltung keinen Abbruch. Auch das wechselhafte Wetter hielt nur die wenigen „Sonnenwanderer“ von der Teilnahme ab und so spielten und sangen von 10 bis 16 Uhr Gruppen und Musikanten an 15 Stationen entlang der Schmalspurbahn. Neben den sächsischen Musikern waren in diesem Jahr auch wieder Alžběta Trojanová mit ihrer Preßnitzer Harfe und Franz Severa aus Trinksaifen mit seiner Harmonie als böhmische Gäste dabei und zogen viele sächsische Musikfreunde an. Die 6. Liedertour im kommenden Jahr soll dann im Bereich des Auersberges stattfinden und von da ist Böhmen ja nicht weit und gut mit Wanderwegen vernetzt ...

Alžběta Trojanová mit ihrer Preßnitzer Harfe

Open-Air-Gottesdienst der Neuapostolischen Kirche in Nejdek

Text und Fotos: Ulrich Möckel

Die Neuapostolische Kirche Nejdek, eine von vielen Glaubensrichtungen der Stadt, lud am 16. August ihre Gläubigen und alle Interessenten zu einem Open-Air-Gottesdienst auf das Freigelände der Ausflugsgaststätte „Schöne Aussicht/Krásná vyhlídka“ hoch über der Stadt ein. Etwa 80 Gläubige aus Tschechien, Österreich und Sachsen folgten dieser Einladung.

Die Neuapostolische Kirche hielt im Jahre 1932 ihren ersten Gottesdienst in Nejdek ab. Es gibt Hinweise, dass die Gläubigen in den Anfangsjahren aus der Region um Sauersack, Hirschenstand und Frühbuß kamen, wo eine recht starke Gemeinde existierte und bedingt durch die Arbeitsmöglichkeiten sich in Neudek, wie Nejdek ehemals hieß, niederließen. Mit der Vertreibung eines Großteils der deutschen Bevölkerung nach dem 2. Weltkrieg verringerte sich die Zahl der Gläubigen stark. Vom tschechischen Staat wurde diese christliche Kirche bis 1956 verboten und erst danach konnte sie wieder in der Öffentlichkeit in Erscheinung treten. Die Ausreisewelle in den 60er Jahren reduzierte die Kirchengemeinde erneut, sodass von den einst 100 Mitgliedern gerade noch 16 in Nejdek verblieben.

Die Anzahl ihrer Mitglieder scheint sich bis heute nicht merklich erhöht zu haben, denn die meisten Besucher, wie auch der Chor und der Organist kamen aus dem nahen Sachsen. Dies ist kein Zufall, denn der Priester Bernd Störzel aus Annaberg-Buchholz ist seit 2011 auch für die Gemeinde in Nejdek zuständig, nachdem ihr Hirte Horst Zettl in den Ruhestand ging.



Gemeinde der Gläubigen aus drei Nationen



Bezirksältester Michael Wall, Neuapostolische Kirche Österreich (links) mit Übersetzer Horst Zettl bei der Predigt

Dieser Open-Air-Gottesdienst wurde hauptsächlich vom Bezirksältesten Michael Wall aus Linz und Priester Bernd Störzel zelebriert, wobei Horst Zettl souverän ihre Worte ins Tschechische übersetzte. Die musikalische Umrahmung übernahm der Chor aus dem Kirchenbezirk Chemnitz, der die Lieder in tschechischer Sprache sang. Dies war der sechste Gottesdienst dieser Art in Nejdek und wird vermutlich auch nicht der letzte gewesen sein, denn eine Öffnung dieser christlichen Religionsgemeinschaft und die Begründung ökumenischer Beziehungen zu anderen christlichen Kirchen finden seit einigen Jahren statt, zu der auch dieser Open-Air-Gottesdienst sicher ein Stück weit beigetragen hat.

Randnotizen

Neues Gesetz: Politiker sollen Vermögen vor Amtsantritt offenlegen

Das Regierungskabinett hat am Mittwoch eine Novelle auf den Weg gebracht, die Politiker zur Offenlegung ihres Vermögens vor Antritt eines politischen Amtes verpflichtet. Für das sogenannte Gesetz über Interessenskonflikte, das 2017 in Kraft treten soll, wird eigens beim Justizministerium ein neues Register angelegt. Für Wahlkampagnen ist zudem eine Kostenbremse von umgerechnet 90 Millionen Kronen (3,3 Millionen Euro) pro Partei bei Parlaments- und Regionalwahlen sowie von 50 Millionen Kronen (1,8 Millionen Euro) bei Europawahlen vorgesehen.

Der zuständige Minister für Legislative, Jiří Dienstbier (Sozialdemokraten), bezeichnete die Neuregelung als wichtiges Instrument im Kampf gegen die Korruption. Laut Premier Bohuslav Sobotka (Sozialdemokraten) wird damit die Transparenz und Kontrolle der öffentlichen Ämter erheblich verbessert. Die konservative Oppositionspartei TOP 09 hält den Vorstoß der Regierung hingegen für unzureichend. Der Abgeordnete Marin Plíšek sagte mit Verweis auf Finanzminister Andrej Babiš, der Vorschlag sehe keine Beschränkung für Regierungsmitglieder vor, die zugleich als Unternehmer tätig seien. (Radio Prag [RP] 30.7.2015)

Präsident Zeman: Armee ist bereit, 1500 Mann für Schutz der Grenze abzustellen

Die nationale Armee sei bereit, 1500 Soldaten zum Schutz der Staatsgrenze abzustellen, falls sich der Zustrom von Flüchtlingen in die Tschechische Republik fortsetzen werde. Das erklärte Präsident Miloš Zeman am Sonntag im Gespräch für einen privaten TV-Sender des Landes. Bei seiner Aussage berief sich Zeman auf den Befehlshaber des Generalstabs der tschechischen Armee, Josef Bečvář, der ihn darüber informiert habe.

In dem Interview wandte sich Zeman auch an die Flüchtlinge und hielt ihnen vor, sich hierzulande auch an die tschechischen Regeln halten zu müssen. „Niemand hat euch hierher eingeladen“, „Wenn es euch nicht gefällt, dann zieht fort“ oder „Diesen Menschen hilft man am besten in deren Land“, waren dabei die markantesten Sätze, die Zeman an die Adresse der Migranten richtete.

Der Präsident zielte mit seinen Aussagen insbesondere auf die Flüchtlinge aus dem Nahen Osten und aus Afrika. Seiner Meinung nach lasse sich auch bald ein größerer Zustrom von Migranten aus der Ukraine erwarten. Im Gegensatz zu den Einwanderern aus islamischen Ländern aber würden sich die Ukrainer weit besser an die hiesigen Gewohnheiten anpassen, so Zeman. Das Staatsoberhaupt lehnte zudem die Kritik von Premier Bohuslav Sobotka ab, der jüngst gesagt hatte, dass sich Zeman mit seinen Äußerungen niedrigsten Instinkten anbiedern und zu einer Verbreitung der Gehässigkeit gegenüber Flüchtlingen beitragen würde. „Möglicherweise könne das jemand als einen Appell an die niedrigsten Instinkte auffassen, doch es ist die gleiche Haltung, die die Ungarn haben, wenn sie einen Zaun an der Grenze zu Serbien errichten, oder wie sie die Amerikaner haben, die einen Zaun an ihrer Grenze zu Mexiko erbauten“, erwiderte Zeman. (RP 2.8.2015)

Getreideernte geht zügig voran – Ertrag verheißt neue Rekordernte

Die Getreideernte in Tschechien wurde in der vergangenen Woche merklich forciert. Bis einschließlich Montag waren 48,2 Prozent der Getreideflächen abgemäht, das ist mehr als zum gleichen Zeitpunkt des Vorjahres. Der bisherige Ertrag ist hoch, er übersteigt sogar den Wert der vorjährigen Rekordernte. Aktuell liegt der durchschnittliche Ertrag der Ernte bei 6,09 Tonnen Getreide je Hektar, im vergangenen Jahr waren es 6,05 Tonnen Getreide je Hektar. Davon sind selbst die erfahrenen Landwirte überrascht und sprachlos. Man führe dieses Ergebnis auf die weiter optimierte Bestellung der Böden zurück, dank des Einsatzes von immer besserer Technik, sagte der Vorsitzende des tschechischen Landwirtschaftsverbandes, Martin Pýcha.

Weniger ertragreich ist dagegen die Rübenernte. Hier liegt der durchschnittliche Ertrag der Ernte derzeit bei 3,46 Tonnen je Hektar, im Vorjahr war es um eine halbe Tonne mehr. (RP 4.8.2015)

Tschechische Sportfunktionäre äußern sich reserviert oder kritisch zu Doping-Enthüllungen

Tschechische Sportfunktionäre haben zurückhaltend bis ablehnend auf die jüngsten Doping-Enthüllungen der ARD und der britischen Zeitung „Sunday Times“ reagiert. Den Recherchen zufolge sind bei Bluttests, die über einen Zeitraum von elf Jahren bei rund 5000 Läufern vorgenommen wurden, 800 eindeutig dopingverdächtige Werte vorgekommen. Zirka sieben Prozent dieser auffälligen Werte wurden tschechischen Athleten zugeordnet. Vom Internationalen Leichtathletik-Verband (IAAF) habe man dazu noch keinen offiziellen Bericht, daher sei keine angemessene Äußerung zu den Anschuldigungen möglich, heißt es in einer ersten Stellungnahme des Tschechischen Leichtathletik-Verbandes (ČAS). Wie der Vorsitzende des Tschechischen Anti-Doping-Ausschusses Jan Chlumský sagte, könne man im Moment nicht sagen, weshalb die Werte von der Norm abweichen. Sollte ein Athlet beispielsweise ein längerfristiges Höhentraining bestreiten, können sich die Blutwerte durchaus verschieben, so Chlumský. Der Vorsitzende des Tschechischen Olympischen Komitees, Jiří Kejval, bezeichnete die Enthüllungen als „sensationsgierig“. Es sei höchst unseriös, auf der Grundlage von bruchstückhaften Informationen konkrete Schlüsse abzuleiten, sagte Kejval der Tageszeitung „Lidový noviny“.

Die ARD hatte am Wochenende die Dokumentation „Geheimsache Doping: Im Schattenreich der Leichtathletik“ ausgestrahlt. Sie basiert auf der Auswertung der insgesamt 12 000 Bluttests von rund 5000 Läufern. Bei 800 von ihnen sollen eindeutig dopingverdächtige Werte aufgefallen sein. Ganz konkret soll jeder dritte Medaillengewinner betroffen sein, der von 2001 bis 2012 bei Olympischen Spielen und Weltmeisterschaften in den Ausdauer-Disziplinen von 800 Metern bis zum Marathon auf dem Siegerpodest gestanden hat. (RP 5.8.2015)

Zehn Prozent mehr Besucher in Tschechien – 15 Prozent mehr Deutsche

Fast zehn Prozent mehr Besucher sind im zweiten Quartal dieses Jahres nach Tschechien gekommen. Bei den deutschen Touristen gab es sogar ein Plus von fast 15 Prozent. Die Zahlen hat das Tschechische Statistikamt am Freitag veröffentlicht. Demnach wurden in den Hotels, Pensionen und auf Campingplätzen hierzulande insgesamt 4,4 Millionen Gäste gezählt, konkret war das ein Anstieg von 9,3 Prozent gegenüber dem Vergleichszeitraum 2014. Das Plus verteilte sich dabei fast gleich auf ausländische und einheimische Besucher. Unter den ausländischen Touristen bildeten Deutsche die größte Gruppe, und zwar mit rund 20 Prozent. (RP 7.8.2015)

Rechnungshof kritisiert Verfahren zur Kirchenrestitution

Das Verfahren zur Kirchenrestitution in Tschechien ist unzureichend, weil es dem Grundbuchamt zu wenig Zeit zur Bearbeitung der Fälle lässt. So lautet die Kritik des Obersten Rechnungshofes, die am Montag in einer Pressemitteilung veröffentlicht wurde. Demnach konnte das Grundbuchamt (SPÚ) bis Ende April in 1424 von 3404 Fällen nicht zu einem Abschluss kommen, das sind 42 Prozent. Laut der Untersuchung des Rechnungshofes ist die gesetzlich vorgegebene Bearbeitungszeit zu kurz. Innerhalb von sechs Monaten müsse beispielsweise in Archiven ermittelt werden, ob der Anspruch auf das Grundstück zweifelsfrei sei, sowie der historische und gegenwärtige Umfang des Grundstücks im Kataster eingesehen werden. Der tschechische Staat hat 2013 mit den Kirchen und Glaubensgemeinschaften eine Vereinbarung über die Rückgabe von verstaatlichtem Kircheneigentum geschlossen. Sie sieht eine Restitution von Grundstücken und Gebäuden im Wert von 75 Milliarden Kronen (ca. 2,74 Milliarden Euro) vor. (RP 10.8.2015)

Ex-Präsident Klaus: Flüchtlingszustrom gefährdet Europa

Tschechiens Ex-Präsident Václav Klaus hält den andauernden Zustrom an Flüchtlingen nach Europa für eine „grundlegende Gefahr“. Wie Klaus am Montag der Nachrichtenagentur ČTK am Rande einer christlichen Pilgerreise sagte, müssten die europäischen Länder alle erdenklichen Maßnahmen ergreifen, um den Zuzug zu beschränken. Das derzeitige Vorgehen der Politik bezeichnete er als unverantwortlich. Dies gelte sowohl für die europäischen als

auch die tschechischen Volksvertreter. „Die unsrigen reden sich billig auf Europa heraus“, so Klaus weiter. (RP 10.8.2015)

Brand in Chemiefabrik von Litvínov gebannt – Sprecher: Keine Giftstoffe in der Luft

Die Einsatzkräfte der Feuerwehr haben den Großbrand, der am Donnerstag in der Chemiefabrik Unipetrol im nordböhmischen Litvínov / Leutensdorf ausgebrochen ist, unter Kontrolle. Zu dem Brand war es kurz vor 9 Uhr nach zwei Explosionen gekommen. Die Feuerwehr rief die höchste Alarmstufe aus und zog Einsatzkräfte aus der gesamten Region zusammen, meldete die Nachrichtenagentur ČTK. Augenzeugen berichteten von einem Feuerball über dem Werksgelände, gefolgt von dicken, schwarzen Rauchschwaden, die in Richtung Sachsen zogen. Mindestens vier Feuerwehrleute kollabierte in der Hitze und wurden ärztlich behandelt. Ein Arbeiter erlitt bei der Explosion eine Trommelfellverletzung. Es gebe keine Informationen über weitere Verletzte oder Vermisste, teilte ein Firmensprecher mit.

Die Beschäftigten der Fabrik wurden evakuiert. Die Polizei räumte das Werksgelände der Chemiewerke im Ortsteil Záluží und dessen Umgebung im Umkreis von einen Kilometer. Die Behörden riefen die Bevölkerung in angrenzenden Städten und Gemeinden auf, Fenster und Türen geschlossen zu halten. Der Firmensprecher erklärte später, dass keine giftigen Stoffe in die Atmosphäre gelangt seien. Die Straße zwischen Litvínov und Most / Brüx wurde gesperrt, die Straßenbahn- und Zugverbindungen zwischen beiden Städten wurden vorübergehend eingestellt.

Nach ersten Erkenntnissen hatte sich brennbares Propen entzündet, nachdem ein Kühlkreislauf ausgefallen war. Zu dem Unfall kam es in einer Anlage, in der Grundsubstanzen für die Kunststoffherstellung produziert werden. (RP 13.8.2015)

Löscharbeiten in Chemiefabrik in Litvínov dauern an

Nach dem Großbrand in der Chemiefabrik Unipetrol im nordböhmischen Litvínov / Leutensdorf dauerten die Löscharbeiten am Freitag weiter an. Größere Mengen der Chemikalie Propen müssen kontrolliert ausbrennen, sagte ein Sprecher der Feuerwehr. Dies könne mehrere Tage dauern. In dem Werk sind noch vier Löscheinheiten im Einsatz, um Rohrleitungen zu kühlen und ein Wiederausbrechen des Feuers zu verhindern. Weitere Einheiten stehen als Reserve bereit. Die Situation sei unter Kontrolle, betonte der Feuerwehrsprecher. Neue Messungen der Luft in den angrenzenden Gemeinden hätten ergeben, dass keine Grenzwerte für gefährliche Schadstoffe überschritten worden seien

Wann der Betrieb in dem großen Fabrikareal wieder aufgenommen werden kann, war noch unklar. Am Donnerstag hatten zwei Explosionen die Chemiefabrik erschüttert und einen Großbrand entfacht. Betroffen war ein Bereich, in dem Grundstoffe für die Kunststoffproduktion hergestellt werden. (RP 14.8.2015)

Zwei Drittel der Tschechen nehmen ihren PC mit in den Urlaub

Zwei von drei Tschechen nehmen ihren Laptop oder ihr Tablet mit in den Urlaub. Dies geht aus einer repräsentativen Umfrage der Computerfirma Intel in Tschechien und der Slowakei hervor. Unter den Männern arbeiten demnach tatsächlich auch zwei Drittel im Urlaub, bei den Frauen ist es nur die Hälfte. Am häufigsten werden allerdings die PCs am Urlaubsort dafür genutzt, um mit Familie und Freunden per Internet in Kontakt zu bleiben (86 Prozent der Befragten). Dahinter folgen der Blick auf die beliebtesten Webseiten (77 Prozent) und das Abspielen von Filmen und weiteren Multimedia-Elementen (69 Prozent). (RP 5.8.2015)

Lebensmittelkammer: Lebensmittel in Tschechien teurer als in Deutschland

Die tschechische Lebensmittelkammer hat bei erneuten Tests festgestellt, dass identische Lebensmittel in Tschechien oft teurer sind als in Deutschland. Wie es in einer Pressemeldung vom Montag heißt, waren die in Tschechien getesteten Produkte zudem häufig von minderer Qualität als auf deutscher Seite. Untersucht wurden 20 Lebensmittel, bei zwei Dritteln davon mussten die tschechischen Kunden mehr bezahlen. „Der krasseste Fall war das Erdbeereis von Carte d'Or mit einem Preisunterschied von fast 37 Prozent sowie eingelegter Thunfisch von Rio Mare mit einem Unterschied von 40 Prozent“, sagte die Sprecherin der Lebensmittelkammer. Ähnliche Testergebnisse hatten bereits im Juli für großes Medienecho gesorgt. Die Lebensmittelkammer bemüht sich seit langem um den Nachweis, dass tschechische Lebensmittelketten mit überhöhten Gewinnmargen kalkulieren. (RP 17.8.2015)

Social Watch: Vielen Tschechen droht Absturz in die Armut

Viele Menschen in Tschechien sind von Armut bedroht. Zwar hat das Land im vergangenen Jahr die wirtschaftliche Stagnation überwunden, die Angleichung an den europäischen Standard erfolgt aber nur langsam. Zu diesem Schluss kommt die internationale Organisation Social Watch. Die tschechische Niederlassung hat am Mittwoch ihren Jahresbericht veröffentlicht. Tschechien zählt zu den Ländern mit der niedrigsten Einkommensarmut. Die Schwelle dafür liegt bei 60 Prozent des Medianeneinkommens. Viele Menschen liegen aber nur knapp über dieser Grenze und sind damit wenige hundert Kronen von einem Absturz in die Armut entfernt. 500.000 Bürger in Tschechien leben unter dem Existenzminimum, konstatiert Social Watch.

Der Report beschäftigte sich auch mit den Menschenrechten in Tschechien und stellte fest, dass die Xenophobie hierzulande zunimmt. Die Roma als Ziel fremdenfeindlicher Äußerungen wurden inzwischen vom Islam und durch Migranten ersetzt. (RP 19.8.2015)

Tschechien und Österreich: EU muss äußere Grenze stärker schützen

Die Außenminister Tschechiens und Österreichs, Lubomír Zaorálek und Sebastian Kurz, haben sich am Freitag in Linz getroffen. Ihr Gespräch stand im Zeichen der Migrationsproblematik. Die EU muss den Schutz ihrer äußeren Grenzen verstärken, ohne die inneren Grenzen wieder aufzubauen, waren sich die Minister einig. Die Union soll bei der Lösung der Flüchtlingskrise einen stärkeren Fokus auf die Westbalkanroute legen, über die die größte Zahl Migranten nach Mitteleuropa kommt, hieß es weiter. Außerdem soll man im Kampf gegen Schlepper kooperieren und in den Ländern, aus denen die Menschen kommen, gegen die Fluchtgründe vorgehen.

An dem Treffen in Linz nahmen ebenso die Hauptleute der dies und jenseits der tschechisch-österreichischen Grenze liegenden Kreise und Bundesländer teil. Weitere Gesprächsthemen waren die Zusammenarbeit beim Infrastrukturaufbau sowie die Nutzung der Kernenergie. (RP 21.8.2015)

Buchtipp

Der Alte Kammweg - Band 1

Was lange währt wird endlich gut! Seit 15. August ist nach über 80 Jahren wieder ein kleiner Führer über den Erzgebirgs-Kammweg erhältlich! Auf 162 Seiten ist dieser berühmte historische Wanderweg beschrieben, wie er heute noch begehbar wär. Die 276 Kilometer lange Strecke vom Hainberg bei Asch bis ins Elbtal bei Tetschen ist dabei in 11 konditionell nicht allzufordernde Tagesetappen geteilt. Alle Unterkünfte sind angegeben und das Ganze ist mit 127 Farbfotos garniert.

Der Preis beträgt 14,90€ inkl. Versand. Erhältlich ist dieses Buch im Format 10,3 x 14,8 cm direkt beim Fernsichtverlag. Außerdem ist eine Übersichtskarte beigelegt, die dank ODb-Lizenz frei verfügbar ist.

Kontakt: Fernsichtverlag Swen Geißler, Buschmühlenweg 58, 01454 Wachau, E-Mail: swengeissler@web.de



Termine und Veranstaltungen

Ergänzung zum Tschechisch - Deutschen Rock'n'Roll und Wanderwochenende

Für dieses Wochenende in und um Orasín/Uhrissen vom 4. bis 6. September erreichte mich noch folgende Ergänzung:

Am 5. September wird um 16:00 Uhr die Enthüllung und Weihe der neu geschnitzten Madonna an der Uhrissener Kapelle mit kleinem Kulturprogramm gefeiert und um 19:00 Uhr findet das Rockkonzert im Bistro Helmut in Uhrissen mit der Chemnitzer Band "Horst Adler Kapelle" statt. Der Eintritt ist frei. (Plakat auf Seite 18)

Einladung zum 23. Kupferberger Fest

Dieses Traditionsfest mit bergmännischem Charakter findet in diesem Jahr am 12. und 13. September in Měděnec/Kupferberg statt. Folgender Ablaufplan ist vorgesehen:

12.09.	11:00 Uhr	Heilige Messe in der Kirche mit Bergmannskapelle und Knappschaften
	12:30 Uhr	Bergprozession zur Marienkapelle auf dem Kupferhübel
	Am Nachmittag	spielt die Bergmannskapelle aus Jöhstadt vor der Kirche.
	19:00 Uhr	Treffen der Kupferbergischen Landsleute
13.09.	10:00 Uhr	Konzert in der Kirche
	11:00 Uhr	Gedenkfeier für die Kriegsopfer und Verstorbenen beim Denkmal an der Kirche

Wenzelfest in Ryžovna/Seifen

Das traditionelle Wenzelfest am Denkmal, dem einstigen Standort der Kirche des Heiligen Wenzel in Ryžovna/Seifen findet in diesem Jahr am 26. September als letztes Patronatsfest auf dem Erzgebirgskamm statt.

Folgender Ablauf ist vorgesehen:

10:30 Uhr	Begrüßung und Ansprachen
11:00 Uhr	Heilige Messe
12:00 Uhr	Mittagspause
13:00 Uhr	Vortrag von Frieder Berger über "Die Tausender des Erzgebirges"

Erzgebirgsmusikanten sorgen für die gemütliche Stimmung im Festzelt. Traditionelles Handwerk wird durch die Klöpplerinnen, Schnitzer und Butterschläger demonstriert.

Auch für Speis und Trank wird wie immer bestens gesorgt sein.

Die Heilige Messe in Ryžovna ist in eine Fahrradwallfahrt der katholischen Kirche Ostrov/Schlackenwerth eingebunden, die in diesem Jahr bereits zum dritten Mal stattfindet. „Von Wenzel zu Wenzel“ nennt sich diese Radwallfahrt und führt von der einstigen Wenzelskirche in Ryžovna nach Radošov/Rodisfurth an der Eger.

09:30 Uhr	ist Abfahrt an der Annakirche in Boží Dar/Gottesgab
11:00 Uhr	Messe in Ryžovna
13:00 Uhr	gemeinsames Treffen am Kreuz der Pfadfinder im Eliastal
14:00 Uhr	Anbetung der Reliquien des Hl. Wenzel in der Stadtkirche Ostrov und Erfrischung im Pfarrhaus
16:00 Uhr	Wenzel-Messe in Radošov danach Rückfahrt über Stráň nach Ostrov.

Termine im Überblick

Ort	Datum	Informationen
Hohenstein-Ernstthal	bis 23.08.2015	Sonderausstellung „Glasperlen in der Mode“ in Hohenstein-Ernstthal (Details GG 45 S. 19 f.)
Bad Schlema	bis 30.09.2015	Ausstellung „Grenzlandbilder“ der Künstlerin Iris Mende aus Johanngeorgenstadt im Rathaus Schlema, Joliot-Curie-Str. 13 mit Motiven aus dem böhmischen und sächsischen Erzgebirge
Orasín/Uhrissen	04. bis 06.09.2015	Tschechisch Deutsches Rock'n'Roll und Wanderwochenende (GG 47, S. 16 f. und Ergänzung GG 48, S. 18)
Abertamy/Abertham	05.09.2015	13 bis 17 Uhr Handschuhmachersmuseum geöffnet
Jindřichovice/Heinrichsgrün	06.09.2015	10 Uhr Fest der gesamten Pfarrgemeinde
Kovářská/Schmiedeberg	11. und 12.09.2015	11.9. um 18 Uhr Konzert in der Kirche St. Michael 12.9. von 10 bis 18 Uhr ein umfangreiches Programm anlässlich des 22. Internationalen Fliegertreffens (https://www.facebook.com/Museum119?fref=photo&sk=photos)
Měděnec/Kupferberg	12.09.2015	Kupferberger Fest (GG 48, S. 10)
Abertamy/Abertham	19.09.2015	13 bis 17 Uhr „Lebendiges Handschuhmachersmuseum“ mit Vorführungen
Annaberg-Buchholz	21.09.2015	Vortrag zum Thema: „Perltaschen aus dem Erzgebirge“, 19 Uhr, Pestalozzi-Schule, Schlettauer Str. 7
Ryžovna/Seifen	26.09.2015	Wenzelfest am Denkmal ab 10:30 Uhr (GG 48, S. 10 f.)
Abertamy/Abertham	03.10.2015	13 bis 17 Uhr Handschuhmachersmuseum geöffnet
Abertamy/Abertham	24.10.2015	13 bis 17 Uhr „Lebendiges Handschuhmachersmuseum“ mit Vorführungen
Abertamy/Abertham	07.11.2015	13 bis 17 Uhr Handschuhmachersmuseum geöffnet
Abertamy/Abertham	21.11.2015	13 bis 17 Uhr „Lebendiges Handschuhmachersmuseum“ mit Vorführungen
Böhmisch Zinnwald/Cínovec	26.11.2015	17 Uhr Adventsprogramm in der Kirche Mariä Himmelfahrt Cínovec
Abertamy/Abertham	12.12.2015	13 bis 17 Uhr Handschuhmachersmuseum geöffnet
Abertamy/Abertham	27.12.2015	13 bis 17 Uhr „Lebendiges Handschuhmachersmuseum“ mit Vorführungen

Böhmisches im Internet

<http://ags.cuzk.cz/dmr/#> Wer in unbekanntem Gelände unterwegs ist, für denjenigen sind Reliefkarten in der Vorbereitung sicher interessant. Für Tschechien findet man diese unter der angeführten Adresse.

http://www.familienkunde.at/Genealogie_Grundkurs_Vorwort.htm Viele Menschen beschäftigen sich mit der Ahnenforschung. Einige sind selbst schon Profis darin. Für die Anfänger gibt es auf der angegebenen Seite wichtige Hinweise.

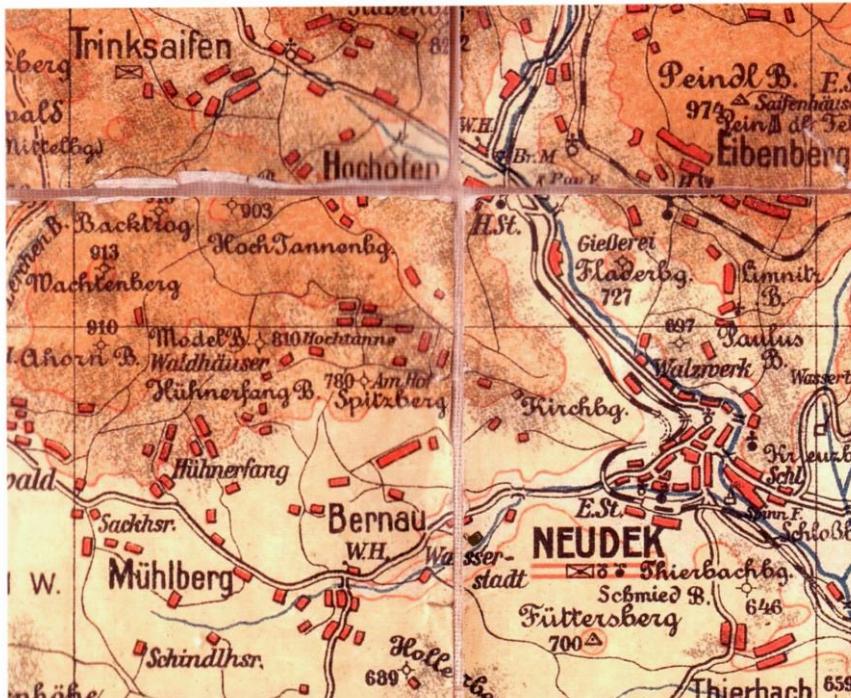
Mundartbeiträge, Erzählungen, historische Berichte

Hochtanne (Vysoká Jedle) – Ort des Bergbaues und der Landwirtschaft

Text: Pavel Andrš, aus „Krušnohorský Luft Herzgebirge“, März 2015

Aus dem Tschechischen übersetzt von Josef Grimm

Bilder: Archiv des Autors, Heimatgeschichte von Bernau im Erzgebirge, Neudeker Heimatmuseum in Augsburg



Landkarte von 1910 – westlich und nördlich von Neudek

Hochtanne (Vysoká Jedle), das sich heute teils auf dem Katastergebiet von Neudek (Nejdek) und dem nördlichen Teil von Bernau (Bernov) erstreckt, liegt 765 m über dem Meer. Es war schon in der Vergangenheit vom Norden und vom Süden her durch einen tiefen Wald geschützt. Südlich von Hochtanne liegt als landschaftlich herausragender Punkt der Neudeker Spitzberg (Nejdecký Špíčák) mit 784 m ü. N.N. Hochtannte, sowie andere Bereiche des westlichen Erzgebirges wurden im 16. Jhd. durch den Bergbau geprägt. Im Jahr 1557 wurde mit dem Bergbau bei Eibenberg (Tisová) und bei Hochtanne begonnen. Auf dem Eliasberg (Díže) – 919 m ü. N.N. – grenzen die Gemarkungen Bernau, Ahornwald und Trinksaifen aneinander. Hier befanden sich nach 1556 die Zinngruben „St. Ulrich“, „Königreich“ und „Zwitterburg“. Direkt in Hochtanne wurde ab dem Jahr 1621 von



Neudeker Teil von Hochtanne 1928 , links oben der Peindl bei Eibenberg



Hochtanne – alte Schule

einem gewissen Föhrenberger aus Nürnberg Zinn abgebaut. Er gehörte zu einer Gruppe von Unternehmern, die eine verfallene Grube aus der Zeit der Wende vom 16. zum 17. Jhd. in Besitz nahmen. Später (bis zum Jahr 1813) existierte auf dem Eliasberg die Grube „St. Josefzeche“. Die Untertageförderung von Erzen in Hochtanne wird belegt durch Straßen mit Namen wie „Zechenweg, Grubenweg“, welche von Hochtanne um den Steinberg (Skálnatý vrch) herum nach Trinksaifen



Bernauer Teil von Hochtanne mit der Schule (rechts der Mitte)



Hochtanne – Gasthaus zur schönen Aussicht 1930 – Foto von Rupert Fuchs



Hier befand sich einst der Gasthof.

Nr. 108 verlegt. Dennoch waren die Schulverhältnisse im damaligen Bernau nicht gut. Erst durch den Bau zweier Schulen in den Jahren 1888-1889 (Haus-Nr. 174 in Unterbernau und Haus Nr. 175 in Hochtanne-Oberbernau) hat sich die Situation des örtlichen Schulwesens gebessert. Im Jahr 1930 zählte man im Neudeker Teil von Hochtanne insgesamt 42 Häuser mit 247 Einwohnern. In den Dreißigerjahren wurden hier weitere 11 Häuser gebaut, hauptsächlich wegen des niedrigen Grundstückspreises. In dieser Zeit wurden auch Einfamilienhäuser außerhalb des Zentrums von Neudek gebaut. Hochtanne gehörte damals zu den Orten mit einem großen Bauboom. In den Zwanziger- und Dreißigerjahren des 20. Jhdts. waren im

(Rudné) führten. Bis heute kann man in dieser Gegend an etlichen Stellen Überbleibsel des Bergbaues sehen – Pingen (trichterförmige Vertiefungen, die durch den Einsturz alter Gruben entstanden sind). Trotz des späteren Niederganges des Bergbaues wurden noch im 19. Jhd. und teils auch im 20. Jhd. nur auf dem Gebiet von Hochtanne mineralische Rohstoffe gefördert. Quarz und Feldspat wurden am nordöstlichen Rand von Hochtanne gewonnen (beim Seifertberg, zwischen dem heutigen Bahnhof von Neudek und dem Haltepunkt Hochofen (Vysoká Pec)). Hochwertiger Feldspat für die Herstellung von Keramik wurde gefördert auf dem Hügel Goslberg im Neudeker Teil von Hochtanne und im Bernauer Teil beim Haus Nr. 139 (das steht nicht mehr, es ist jetzt vom Wald überwuchert), wo sich der Eingang zum Schacht befindet, der im Volksmund „Spatloch“ heißt. Ton für die Herstellung von Lehmziegeln wurde im Neudeker Teil von Hochtanne abgebaut. Die Ziegel wurden nicht gebrannt, sondern beim Neudeker Haus Nr. 266 in der Luft getrocknet.

Aufgrund früherer Zeugnisse von damaligen Bewohnern wuchsen hier wirklich Tannen, so dass der Name „Hochtanne“ wohl vom Tannenwald abgeleitet wurde. Ursprünglich war Hochtanne eine selbständige Gemeinde. In der Mitte des 19. Jhdts. wurde es zwischen Bernau und Neudek aufgeteilt. Die Mehrzahl der Häuser stand auf der Südseite des Hochtannenberges (853 m ü. N.N.), wo es günstige Voraussetzungen für die Landwirtschaft gab. Davon zeugt eine Reihe von landwirtschaftlichen Anwesen, deren Lage man auf der Katasterkarte von 1842 sehen kann. Einige Häuser standen im Wald Richtung Hochtanne. Mit wachsender Bevölkerungszahl war es notwendig, Schulen zu errichten. In Hochtanne war ursprünglich nur eine Schulklassie untergebracht, und zwar im Haus Nr. 112. Die Schule hatte auch eine Klasse für den unteren Teil von Bernau. Diese wurde später in das Haus



An dieser Stelle stand einst die Schule

Neudeker Teil von Hochtanne die häufigsten Familiennamen „Baumgartl und Pecher“. Außer dem Bau von Familienhäusern vergaß man auch Geschäftshäuser nicht. Im Jahr 1929 wurde ein Konsum gebaut (Haus Nr. 921). Etwa 100 m unter ihm befand sich die Gastwirtschaft „Zur schönen Aussicht“ von Ludwig Elster. Wie der Name sagt, bot das Restaurant eine schöne Aussicht in das Tal Richtung Bernau. Der Gasthof wurde zum Zentrum der örtlichen Vereinsaktivitäten. Hier trafen sich die Vertreter von Verbänden und politischen Parteien.

Nach dem 2. Weltkrieg und der Vertreibung der Sudetendeutschen wurden Dutzende von Häusern dem Erdboden gleich gemacht. Der Bernauer Teil von Hochtanne verlor über 70 % seiner Bausubstanz. Im Neudeker Teil hielt sich dagegen die Bevölkerungszahl in etwa. Bei der Volkszählung im Jahr 1950 waren 23 Häuser von 89 Personen bewohnt. In späteren Jahren dienten einige Häuser als Ferienobjekte. In den vergangenen 20 Jahren war in Hochtanne ein Bevölkerungswachstum zu verzeichnen. Vor allem im Neudeker Teil wurden einige Neubauten errichtet und einige alte Häuser wurden renoviert.

Bildimpressionen

Sommer-Potpourri rund um Schönlind von Stefan Herold





Ausflugstipp

Das Schloss Königswart/Kynžvart und der Riesen-Bärenklau

Text und Fotos: Hanna Meinel

Das Schloss Königswart/zamek Kynžvart, auch Metternichschloss genannt, ist immer einen Besuch wert. Es liegt unweit vom schönen Kurort Marienbad/Mariánské Lázně. Beliebtes Ziel dort ist die Singende Fontäne und die gusseiserne Kolonnade.



Schloss Königswart

Der österreichische Kanzler Fürst K.W. L. von Metternich (1773-1859) schuf im Schloss Königswart eine umfangreiche Kunstsammlung. In einer 1stündigen Führung kann man eine einzigartige Sammlung authentischer Erinnerungsstücke an prominente Persönlichkeiten und Ereignisse der europäischen Kultur und Geschichte sowie die Schlossbibliothek besichtigen. Die Schloss-Bibliothek (42000 Bände) umfasst 160 Handschriften, 230 Erstdrucke und hunderte Druckausgaben. Das älteste Manuskript, ein Fragment der Fünf Bücher Moses stammt aus der Wende des 8. und 9. Jahrhunderts.

Dem Kanzler Metternich gelang es gleichermaßen eine einmalige Sammlung von

Münzen, Handschriften, Mineralien und Kuriositäten des letzten Scharfrichters von Eger, Karl Huß, auch nur Huß genannt, zu erwerben. Huß war nicht nur Scharfrichter, sondern ebenso Heilkundiger und ein Sammler, er wurde nach 1828 Kustos (Kurator) der Metternich-Sammlungen. Er erhielt eine Leibrente und wohnte auch im Schloss. Huß war mit Goethe befreundet, der ihn 6 Mal in Eger besuchte.

Man kann im angrenzenden Schlosspark spazieren gehen. Es gibt einen 18-Loch-Golfplatz, Parkplatz, Schlosshotel und Gaststätte.

Leider haben wir dem Fürsten Metternich auch den Riesen-Bärenklau zu verdanken. 1862 bekam Fürst Metternich von einem Diplomaten eine Zierpflanze geschenkt und setzte sie im Park aus. (Andere Quellen sprechen von einer wertvollen Schale mit Samen, die er erhielt.) Seitdem ist der Kaukasische Riesen-Bärenklau ausgewildert und hat sich rasant über Ländergrenzen vermehrt. Der Riesen-Bärenklau oder Herkulesstaude wurde 2008 in Hamburg zur Giftpflanze des Jahres gewählt. Auf Grund seiner guten Aussamung wurde er schnell zu einer Plage. Zwar ist man stellenweise den Riesendolden zu Leibe gerückt, jedoch findet er genügend Orte um sich weiter auszubreiten. Im Kreis Karlsbad gibt es seit zwei Jahren ein umfangreiches Programm zur Vernichtung dieser schädlichen Pflanze. Bis dies gelingt, werden aber noch etliche Jahre ins Land gehen.

Altengrün/Stará ist so ein Ort, in dem sich der Riesen-Bärenklau ausgebreitet hat. Die 1945/1946 ausgewiesenen deutschen Bewohner sind jedesmal geschockt, wenn sie in ihre ehemalige Heimat kommen.

Nichts zeugt mehr von einem Ort mit einst erfülltem Leben. Der letzte Bewohner verstarb 2012 an einem Unfall im dortigen Teich. Seitdem ist Altengrün unbewohnt.

4 Windkraftanlagen wurden 2010/12 mit einer Nabenhöhe von 108 m in Stará errichtet. 2013 konnten wir, Mitglieder des Vereins dt. Minderheiten Kraslice, eines der Windkrafträder besichtigen.



Riesen-Bärenklau



7 weitere Windkraftanlagen mit einer Nabenhöhe von 135 m sollen in Heinrichsgrün/Jindřichovice entstehen, die Genehmigung dafür ist bereits erfolgt.

Das letzte Haus von Stará/Altengrün

In Memoriam



Meine Zeit steht in deinen Händen.

Psalm 31,16

In stiller Trauer nehmen wir Abschied von

Otto Blahouš

geboren 1920 in Trinksaifen
gestorben am 24. August 2015

In Liebe und Dankbarkeit
die Verwandten,
Freunde und Bekannten



Wer Otto Blahouš kannte, sollte sich glücklich schätzen, ihm begegnet zu sein.

Aufgrund seines Alters war er einer der letzten Bewohner der Grenzregion des einstigen Kreises Neudek, der die Ereignisse in diesem Gebiet bewusst vor 1945 und auch danach erlebte und somit viel Detailkenntnis besaß, die er gerne interessierten Zuhörern vermittelte.

Wir werden ihn sehr vermissen.

Nach Redaktionsschluss

Landartfestival in Königsmühle

Text und Fotos: Ulrich Möckel

Das Landartfestival in der einstigen Siedlung Königsmühle fand in diesem Jahr bereits zum vierten Male statt. War es zu Beginn vorwiegend ein Experimentierplatz für junge Künstler und Studenten, so zog seither immer mehr Professionalität ein und die Besucherzahlen stiegen merklich.

Das ansprechende Programm lockte heuer wieder viele Besucher aus Sachsen und Böhmen zu den fünf entlegenen Ruinen unmittelbar am Naturschutzgebiet der Bergwiese bei Haj. Neben musikalischen Darbietungen der unterschiedlichsten Art und dem Einsatz neuer technischer Möglichkeiten in der Kunst, stellten Schatzsucher, wie es sie in Böhmen reichlich gibt, ihre Gerätschaften und Funde aus und berichteten über ihr zeitintensives Hobby. Eine gut besuchte Diskussionsrunde zum Thema: „Leben an der Grenze“ fand am Sonntag mit jeweils zwei Teilnehmern aus Sachsen und Böhmen statt. Der krönende Abschluss war die Aufführung des Theaterstückes „Cejch“ über die Probleme des Zusammenlebens von Menschen deutscher und tschechischer Nationalität im Laufe der unterschiedlichen Epochen des vergangenen Jahrhunderts. Dieses wurde von den Schauspielern des Theater Cheb/Eger exzellent aufgeführt und für die deutschen Gäste simultan übersetzt. Die damalige, sich ständig wechselnde Situation am Beispiel der Familie Schmelzer wurde dem Roman „Cejch/Unterm Mittagstein“ von Zdeněk Šmid entnommen und spielt hauptsächlich im Raum Hochofen und Trinksaifen, welches als Bach bezeichnet wird und Frühbuß.

Auch die Landartkunst kam nicht zu kurz. Aus Holz, Steinen und Siloballen wurden die unterschiedlichsten Kunstwerke erschaffen und dabei das Element Wasser mit einbezogen.

Obwohl sich das Programm vor allem an die jüngere Generation richtete, so waren auch ältere Besucher davon angetan. Das diesjährige Landartfestival war erneut ein buntes Fest der unterschiedlichen Kulturen an der jetzt nahezu bedeutungslosen Grenze zwischen Sachsen und Tschechien.



GEMEINDE BOLEBOŘ (Göttersdorf)

möchte Sie zur feierlichen Enthüllung und Segnung

der neuen Statue

DER SCHMERZLICHEN MUTTER GOTTES

einladen

AM 5. SEPTEMBER 2015

UM 16:00 UHR

IN DER KAPELLE SCHMERZLICHEN MUTTER GOTTES

IN ORASÍN (UHRISSEN)



Durch den Nachmittag führt Sie Josef Šporgy

Um 19:00 Uhr tritt in der hiesigen Gatswirtschaft „Bei HELMUT“

die „HORST ADLER KAPELLE“ aus Chemnitz auf.

Die finanziellen Mittel zur Erstellung der Statue, wurden durch eine Nachbarschaftssammlung, durch die Spende der Gemeinde Boleboř (Göttersdorf) und durch die Spende des Landsmannes,

Herrn Bretfeld, bereit gestellt.

Eintritt frei

DER STATUENAUTOR IST: MgA. JIŘÍ NĚMEC

aus Boleboř (Göttersdorf)

(MgA = Magister der Kunst, Absolvent einer Kunsthochschule)

Impressum

Alle Daten sind zum Zeitpunkt der Erstellung des Grenzgängers recherchiert, jedoch kann keine Garantie für die Richtigkeit übernommen werden. Die Nutzung und Weiterverbreitung der Informationen ist unter Quellenangabe gestattet. Texte stammen vom Herausgeber, wenn nicht extra andere Autoren und Quellen genannt sind. Sollten Ihnen bisherige Ausgaben des „Grenzgängers“ fehlen, dann bitte ich um eine Mail um sie dann nochmals abzusenden. Der Datenweg birgt doch manche Tücken.

Ältere Ausgaben können auch auf: <http://www.boehmisches-erzgebirge.cz> unter der Rubrik „Grenzgänger“ oder unter <http://dh7ww6.wix.com/grenzaenger> heruntergeladen werden. Auf diesen beiden Homepages gibt es auch viele weitere Informationen zum böhmischen Erzgebirge.

Herausgeber: Ulrich Möckel, Schwarzwinkel 13, 08304 Schönheide, Deutschland
Tel.: 037755 55566, E-Mail: wirbelstein@gmx.de

Kooperation mit der Zeitschrift „Krušnohorský Herzgebirge Luft“, dem „Neudeker Heimatbrief“, den „Graslitzer Nachrichten“ und „Mei Erzgebirg“

Mitglied der Arbeitsgemeinschaft für Volkskunde, Heimatforschung und Wanderpflege in Nordwestböhmen
<http://www.erzgebirgs-kammweg.de>